

Source: Neue Südtiroler Tageszeitung Date: 27.06.2017



„Selbstbestimmung ist nicht Sezession“

Auf Einladung von Parteibmann Philipp Achammer erläuterte **Ex-LH Luis Durnwalder** seine Position zur **Selbstbestimmung** – und konnte damit auch seinen Nachfolger Arno Kompatscher überzeugen.

von Matthias Kofler

Auf Wunsch von Parteibmann Philipp Achammer konnte Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder in der gestrigen SVP-Leitungssitzung seine Position zur Selbstbestimmung klarstellen. Anlass war ein Artikel der **Tageszeitung**, in dem über eine Stellungnahme Durnwalders zur Anwendung des Selbstbestimmungsrechts 2012 im Landtag berichtet wurde. Er würde „jedes Wort von damals heute so wiedergegeben“ und sei „keinen Millimeter“ von der Position abgewichen, die er als LH vertreten habe, so Durnwalder.

Innerhalb der SVP gab es Bedenken, die Selbstbestimmung in die Präambel des Abschlussdokuments des Autonomie-Konvents aufzunehmen, wie es Durnwalder fordert. Der amtierende LH Arno Kompatscher fürchtete, dass die römische Regierung dies nicht goutieren würde.

In der gestrigen Aussprache gelang es Durnwalder, die Zweifel zu beseitigen. Die Selbstbestimmung sei ein Grundrecht aller Völker; das auch im Parteistatut und in der Note zur Streitbeilegung von 1992 festgehalten sei, erklärte der Ex-LH.

„Wenn wir die Selbstbestimmung in der Präambel nicht erwähnen würden, hieße das, wir würden darauf verzichten.“ Dies sei „keine Provo-



Ex-LH Luis Durnwalder in der SVP-Sitzung

kation“, sondern das Festhalten an einem Grundrecht im Sinne der UNO-Richtlinien, die auch von Italien ratifiziert worden seien, stellte der Ex-LH klar. Selbstbestimmung dürfe aber nicht mit Sezession verwechselt werden. Es gebe auch die innere Selbstbestimmung, die Südtirol mittels seiner Autonomie und der damit verbundenen Wahrung der eigenen Identität und Kultur wahrnehme. „Wir sind gegen die jetzige Anwendung des Selbstbestimmungsrechts, so lange wir in Rom über den Ausbau der Autonomie verhandeln und Italien das Gruber-De-Gasperri-Abkommen einhält“, so Durnwalder. Es wäre „nicht nachvollziehbar, wenn wir einerseits mehr Kompetenzen einfordern und andererseits sagen, dass wir von

diesem Staat weg wollen.“ Er würde erst dann eine andere Position einnehmen, wenn Italien die Autonomie Südtirols nicht mehr respektierte, sagte Durnwalder. Über den Zeitpunkt der Anwendung des Selbstbestimmungsrechts im Sinne einer Selbstbestimmung nach außen bzw. einer Sezession entscheide ganz allein die SVP.

Der Ex-LH will nun versuchen, auch die Italiener in Südtirol von seinem Kurs im

Autonomie-Konvent zu überzeugen. Auch die Italiener seien damit einverstanden, dass Südtirol neue Zuständigkeiten erhalte. Es gebe aber „einige Reizwörter“, die bei den Italienern „unverständlicherweise Angst auslösen“ – etwa die Abschaffung der Region bzw. des Regierungskommissariats sowie die Selbstbestimmung. Dabei sei es „nicht im Interesse der deutschsprachigen Südtiroler, die Italiener an den Rand zu drängen“. „Tu keinem etwas an, das du selbst nicht willst“, sagte Durnwalder und fügte hinzu: „Keiner von uns will die Italiener benachteiligen oder gar assimilieren.“ Es müsse das Ziel der gesamten Bevölkerung sein, die Autonomie zu festigen und auszubauen, so der Ex-LH.